

Zur Ameisenfauna von Helgoland.

Von **E. Wasmann** S. J. (Luxemburg).

Helgoland ist nicht blofs für den Meereszoologen interessant wegen der Nordseefauna, deren wissenschaftlicher Erforschung die neue biologische Station dient; auch für den Myrmekologen ist die Insel bemerkenswerth, indem sie fast 65 km vom Festlande entfernt liegt, so weit, dafs kein Schwarm geflügelter Ameisen, deren Flügel rasch abfallen, sie zu erreichen vermag. Als ich im August 1901 mit den Theilnehmern des V. internationalen Zoologencongresses Helgoland besuchte, fand ich das ganze Plateau des Oberlandes, das, soweit es von Häusern frei ist, nur etwa $\frac{1}{2}$ Quadratkilometer Fläche bietet, von einer einzigen Ameisenart beschlagnahmt. Es ist die kleine gelbe unterirdisch lebende Wiesenameise, *Lasius flavus* Deg., das Aschenbrödel in unserer einheimischen Ameisenfauna, das wegen seiner Schwäche und Friedlichkeit sehr häufig von stärkeren und kühneren Arten aus seinen Nestern verdrängt wird. Auf Helgoland hat es dieses Schicksal nicht zu befürchten; denn hier ist *Lasius flavus* Alleinherrscherin; nach ungefährer Schätzung beträgt die Zahl der Nester dieser gelben Ameise auf dem mageren Grasboden der Schafweiden des Plateaus 800 bis 1000; sie bilden kleine, leicht sichtbare Erdhaufen, deren ich viele aufgrub. Am dichtesten liegen sie an der Südostseite und an der Südspitze der Insel. Die Arbeiterinnen der von mir untersuchten Nester waren von einer meist sehr erheblichen Durchschnittsgröfse, gröfser als sie in den festländischen Nestern derselben Art gewöhnlich sind. Auch ihre Kühnheit, die sich durch Beißen bekundete, stand mit der sonstigen Feigheit dieser Ameise in auffallendem Gegensatze, wahrscheinlich weil sie hier durch keine überlegene feindliche Ameisenart behelligt wurde. Selbst innerhalb der Stacheldrahtumzäunungen der mit Kanonen gespickten Forts, welche vom Plateau aus die See ringsum beherrschen, haben sich die Erdwälle dieser gelben Ameise eingedrängt, ohne deshalb von der deutschen Marineverwaltung für „verdächtig“ angesehen zu werden, was jedoch mir selber bei der Inspection der Ameisenester des Plateaus beinahe passirt wäre. Glücklicherweise gelang es mir unschwer, den Depotwächter davon zu überzeugen, dafs meine Bestrebungen für den Bestand des deutschen Reiches völlig ungefährlich seien.

Wie und wann *Lasius flavus* auf Helgoland gelandet ist, darüber lassen sich nur Vermuthungen aussprechen. Wahrscheinlich

wurde ein befruchtetes Weibchen oder eine junge Kolonie dieser Ameisenart bereits vor sehr langer Zeit mit Erde, die an Pflanzenwurzeln haftete, importirt. Dalla Torre's „Fauna von Helgoland“ (Jena 1889) weiß nichts von der Existenz derselben auf dem Helgoländer Oberland. Daraus folgt aber nur, daß sein Gewährsmann sich dort nicht umgesehen hat; denn er bemerkt das Vorkommen von *Lasius flavus* auf der Düne, die durch einen über einen Kilometer breiten Meeresarm von der Insel getrennt ist. Auf die Sanddüne kann jene Ameise aber bloß von der Insel beim Paarungsfluge herübergekommen sein; denn *Lasius flavus* fehlt sonst auf Sandboden (z. B. in Holländisch Limburg). Daher müssen wir annehmen, daß auf Helgoland ihre eigentliche Heimath — vielleicht schon seit Jahrhunderten — die Schafweiden des Oberlandes sind, wo eine Schicht Humusboden auf der Oberfläche des Buntsandsteinfelsens liegt. Einzelne Nester von *Lasius flavus* finden sich auch an den Klippen rings um den Fuß des Felsens; dieselben sind sicher durch befruchtete Weibchen, die vom Oberlande kamen, gegründet. An dem sehr heißen Nachmittag des 19. August war Paarungsflug von *Lasius flavus* auf der Insel. Auf den Wegen des Oberlandes sah man zahlreiche Weibchen dieser Ameisenart, theilweise noch geflügelt, theilweise bereits ihrer Flügel entledigt, umherlaufen. Einzelnen Exemplaren derselben begegnete man auch im Unterland am Strande.

Bei Dalla Torre wird auch die kleine schwarze Rasenameise *Tetramorium caespitum* L. als Bewohnerin von Helgoland erwähnt; sie soll sowohl auf der Düne als bei den Batterien des Oberlandes gefunden worden sein. Möglicherweise liegt ein Irrthum in der Bestimmung der Art vor; ich konnte keine einzige Rasenameise weder auf der Insel selber noch auf der Düne finden.

Dagegen zeigte mir Herr Poulton (Oxford) einige Exempl. von *Lasius niger* L., die er in einem Hause des Unterlandes am Strande von Helgoland gefangen hatte, als die Arbeiterinnen ihre Männchen und Weibchen zum Hochzeitsfluge aus dem Neste geleiteten. Das Vorkommen von *Lasius niger* auf Helgoland ist dadurch völlig sicher gestellt. Wahrscheinlich ist diese Ameise in die Gärten und Häuser des Unterlandes auf dieselbe Weise durch Pflanzenerde importirt worden wie *Lasius flavus* in die Schafweiden des Oberlandes.

An Gästen fand ich in Nestern von *Lasius flavus* auf dem Oberland eine Cicadine (*Tettigometra*?); ferner fand Herr Absolon in Nestern derselben Ameise an den Klippen des Strandes einige Acarinen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [1902](#)

Autor(en)/Author(s): Wasmann Erich P.S.J.

Artikel/Article: [Zur Ameisenfauna von Helgoland. 63-64](#)